Ahmad Ali Heydari

Fundamentalistische Elemente im Iran

Einleitung

Thomas Meyer erwähnt in seinem Buch "Fundamentalismus. Aufstand gegen die Moderne" – nachdem er darauf verweist, wie problematisch der Begriff des Fundamentalismus ist –, "vier theoretische, politische oder beides verknüpfende Zusammenhänge" (S. 15), auf die sich diese Bezeichnung bezieht und sich im allgemeinen Bewusstsein festgesetzt hat. Die dritte Bedeutung von Fundamentalismus betrifft unser Thema:

"Die dritte historisch bedeutsame Verwendung machte 'Fundamentalismus' seit dem Ende der siebziger Jahre schlagartig zu einem Reiz- und Schlüsselwort der politischen Sprache. Sie bezieht sich auf spektakulär antiwestliche Kreuzzüge im Islam. Besonders natürlich auf die mit dem Namen Homeinīs verbundene Islamismus-Renaissance im leidgeprüften Iran. Das Wort wird hier, mittlerweile auch unter Islamwissenschaftlern eingebürgert, für diejenige Deutung des Islam verwendet, die den absoluten Wahrheitsanspruch der heiligen Texte und der Überlieferung gegen jede moderne Kritik versicht, die moder-

ne westliche Wissenschaft verdammt und eine Einheit von Religion und Politik erstrebt, in der die religiösen Gesetze und Regeln unmittelbare Grundlage der politischen Verfassung und des öffentlichen Lebens sind. Zielsicher wendet sich dieser in der französischen Diskussion als intégrisme bezeichnete Anspruch der unmittelbaren Einheit von Politik und Religion gegen Grundlagen und Praxis von Demokratie und Menschenrechten, die das Sinnzentrum der modernen politischen Theorie des Westens bilden.

Der islamische Fundamentalismus ... kritisiert die aus den Ländern des Westens importierte Modernisierung mit zunehmender Vehemenz und Aggressivität als Gefährdung der eigenen kulturellen Identität und religiösen Glaubensgewissheiten. Indem er an handgreifliche soziale Widersprüche der häufig von außen forcierten Modernisierung des je eigenen Landes anknüpfte, gelang es ihm in einigen Ländern, am spektakulärsten im Iran, zur nahezu unangefochtenen Ideologie gewaltiger Massenbewegungen zu werden."

Wie aus dem Text hervorgeht, wird in diesem Verständnis der Fundamentalismus mit Iran und dem Namen von Äyatollāh Ḥomeinī in Verbindung gebracht: Iran, dessen spezifische Kultur von der Schia geprägt ist, sowie Äyatollāh Ḥomeinī, der als Persönlichkeit innerhalb der Gelehrtenwelt der Schia hervorragt. Es ist nicht möglich, diesen Sachverhalt zu verstehen, ohne auf die Schia, ihre Geschichte und Entwicklung zurückzugreifen. Deshalb wenden wir uns zu Beginn dieser Arbeit der Schia und ihrer Entwicklungsgeschichte zu, um uns dann in ihrem Spiegel der Bewegung der Schia zuzuwenden, wie sie von Äyatollāh Ḥomeinī in Iran ausgerufen wurde und später weltliche Dimensionen annahm. Wir werden uns dabei an das Buch von 'Allāma Seyyed Moḥammad Ḥosein Ṭabāṭabā'ī "Die Schia im Islam" halten. Vielleicht ist es nicht uninteressant zu wissen, dass die Motivation zu diesem Buch zu einer Zeit entstand, als 'Allāma Ṭabāṭabā'ī durch eine Vermittlung von Seyyed Ḥosein Naṣr mit einigen hervorragenden

westlichen Orientalisten wie Morgan und Corbin ins Gespräch kam, was in langen Sitzungen zu einem Gedankenaustausch führte.

Die Anfänge der Erscheinung der Schia

Die Anfänge der Schia, die zum ersten Mal als die Schia 'Alīs (A³, der erste Führer unter den Vorstehern des Prophetenhauses) bekannt wurde, müssen in die Zeit des ehrwürdigen Propheten (S⁴) gedacht werden. Die Geschehnisse sowie das Auftreten und der Fortschritt des islamischen Rufs (da'wa) in den 23 Jahren der Sendung enthielten viele Gründe, die natürlich das Aufkommen einer solchen Gruppe unter den Gefährten des edlen Propheten (S) verursacht hatten:

- > Das Problem der Nachfolge und der wissenschaftlichen Instanz
- Die politische Methode des Wahlkalifats und ihr Gegensatz zur Ansicht der Schia - Das Ende des Kalifats mit 'Alī (A) und seine Methode
- Den Nutzen, den die Schia aus dem fünfjährigen Kalifat zog
- Die Übertragung des Kalifats an Mu'āwiya und die Umwandlung in eine Erbmonarchie
- > Die schlimmsten Tage für die Schia
- Die Errichtung der Herrschaft der Umayyaden.

Weitere Entwicklungen der Geschichte der Schia in Kürze

Die Übergabe der Herrschaft der Umayyaden an die Abbasiden geschah durch eine Bewegung, deren Führer Abū Muslīm Marwazī, ein iranischer Feldherr, war. Obwohl diese Bewegung und Revolution einer tief greifenden Propagierung der Schia entsprang, entstand sie nicht auf direkten Befehl oder gar eine direkte Anweisung der schi'itischen Vorsteher. Schließlich rissen die Abbasiden im Namen des Prophetenhauses das Kalifat an sich und zeigten sich zu Beginn den Leuten sowie den Alawiden (= Schi'iten) von ihrer freundlichen Seite. Aber es dauerte nicht lange, bis sie ebenfalls die grausamen Methoden

der Umayyaden übernahmen und weder vor Zügellosigkeit noch Ungerechtigkeit zurückschreckten. Alles in allem hatte sich der Zustand der Schi'iten in dieser Zeit nicht im Geringsten verändert, außer dass sich der Name seiner ungerechten Feinde änderte.

Zu Beginn des 3. Jahrhunderts H.L.⁵ konnte die Schia wegen der Übersetzungsarbeiten von philosophischen und wissenschaftlichen Werken aus dem Griechischen, Syrischen und anderen ins Arabische neu aufatmen, denn dies beanspruchte die Aufmerksamkeit aller, sodass es vom Problem der Minderheiten ablenkte. Hinzu kam, dass der abbasidische Kalif Ma'mūn (195-218 H.L.), ein Mu'tazilīt⁶ und Freund argumentativer Auseinandersetzungen in der Religion, der argumentativen Theologie (Kalām) völlige Freiheit ließ. Doch zur Zeit des abbassidischen Mutawakkil (232 247 H.L.) ging man wieder mit der Schia streng um und zerstörte das Grabmal von Imam Ḥosein (A) in Karbala.

Das vierte Jahrhundert H.L. war das Jahrhundert, in dem die Säulen des abbasidischen Kalifats wankten und die Buyidenkönige an die Macht gelangten. Diese gehörten im Glauben der Schia an und hatten einen vollkommenen Einfluss auf das Zentrum des Kalifats in Bagdad, sodass es der Schia möglich war, der Propagierung ihres Glaubens in Freiheit nachzugehen. In diesem Jahrhundert fiel Tabaristān im Norden von Iran⁷ in die Hände der Schia, und die ismailitischen Fatimiden errichteten ihre Herrschaft in Ägypten.

Vom fünften bis zum sechsten Jahrhundert H.L. schritt die Schia wie im vierten Jahrhundert fort. Gegen Ende des fünften Jahrhunderts schlug der ismailitische Ruf in der Festung Alamūt Wurzeln, sodass Iran gegen anderthalb Jahrhunderte unter ismailitische Herrschaft geriet. Der aus einer Mongolendynastie stammende Schah Hodābande nahm den schi'itischen Glauben an; seine Nachfahren nahmen in gleicher Weise die Schia in Schutz. Unterdessen wandelten sich die Umstände, sodass sich nach der Aufhebung der Herrschaft der Fatimiden in Ägypten und dem Aufkommen der Sultane aus dem Geschlecht der Ayubiden die Glaubensfreiheit auflöste, und eine große Anzahl aus schi'itischen Anhängerschaft über die Klinge springen musste.

Im Jahre 902 H.L. erhob sich ein junger Mann aus der Familie des Scheich Şafī Ardabīlī (gest. 735 H.L.) – ein Scheich aus der Schialinie – in Ardabīl, um ein unabhängiges und starkes Reich der Schia zu gründen. Nach blutigen Kriegen mit den Königen vor Ort und besonders mit den Königen der Osmanen, welche die Zügel des osmanischen Imperiums in Händen hielten, gelang es ihm, aus dem zerstückelten Iran wieder ein einheitliches Reich zu gestalten und rief die Schia zum offiziellen Glauben aus. Die nachfolgenden Könige aus der Safawidendynastie bestätigten und festigten die offizielle Stellung des Glaubens der Schia.

In den folgenden Jahrhunderten bis zur Gegenwart (1416) entwickelte sich die Schia wie in früheren Zeiten. Der Sieg der islamischen Revolution im Jahre 1978 beeinflusste die Anhänger der Schia außerhalb von Iran. Diese Schi'iten, die sich im Osten bis nach Indien, im Westen bis zu den Ufern des Libanons, im Süden bis zur arabischen Halbinsel sowie im Norden bis zum Balkan ausgebreitet hatten und ein Leben in Entbehrung verbrachten, erhielten nun durch die islamische Revolution in Iran eine Möglichkeit, ihre Rechte einzufordern, auch wenn in der praktischen Anwendung ihres Glaubens tiefe Unterschiede bestanden.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass 'Allāma Ṭabāṭabā'ī in seinem Werk "Die Schia im Islam" die Bevölkerung der Schia weltweit mit Hundertmillionen angab. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass außer der Zwölfer-Schia, die den Großteil der Schia ausmacht, noch die Zayditen und Ismailiten dazugehören.⁸

Nach dieser notgedrungen kurz gehaltenen Geschichte der Schia erscheint es uns wichtig, auf die Grundlagen der Schia hinzuweisen und je nachdem mit Beispielen zu belegen. Danach erhalten wir im Spiegel der islamischen Revolution Irans, die aus einer schiitischen Kultur entsprungen ist, ein deutlicheres Bild dieser Prinzipien wie Grundlagen.

Die Grundlagen der Schia

1. Unzertrennlichkeit von Wissen und Handlung, Betonung der Verantwortlichkeit

"Die Geschichte hat aus der Sicht der Schia drei Abschnitte:

- A) Die erste Periode, in der die Führung der Leute zwecks Erlösung, Erfüllung, Befreiung und Gerechtigkeit beim Propheten liegt.
- **B)** Die zweite Periode ist das Ende des Prophetentums und der Beginn sowie das Ende des 'Imamats'. In dieser Zeit liegt die Führung der Menschen in der Hand des Imamats.
- C) Die dritte Periode, die mit der großen Abwesenheit des Zwölften Imam beginnt d.h. die ghayba al-kubrā und in der sowohl die Führung und Wegleitung des Volkes sowie die Verbreitung der Herrschaft als auch die Errichtung der Gerechtigkeit d.h. alles, was die Sendung des Prophetentums und des Imamats war, dem Wissen anheim gestellt ist. Aber nicht im Sinne eines Wissens, das die Summe von Informationen ist, die die anderen nicht haben, sondern im Sinne eines Bewusstseins ähnlich demjenigen, das den Propheten geschenkt worden ist.

Im Gegensatz zu dem, was man uns zu verstehen gab und was wir verstehen, ist die Periode der Abwesenheit keine Periode der Verneinung der Verantwortung oder der Verneinung der Erscheinung [des Zwölften Imam], sondern eine Zeit, in der die Verantwortung des Menschen schwerer und direkter geworden ist."

In dieser Periode übernimmt der Gelehrte eine bestimmte direkte und schwere Sendung wie Verantwortung gegenüber Gott sowie seinem Glauben und Wissen, aber auch gegenüber seinem Imam und den Menschen, was "Stellvertretung" (Niyāba) heißt.

"Niyāba" meint die Verantwortung, die der Gelehrte auf sich

nimmt, um damit den Weg des Imam und der prophetischen Bewegung fortzuführen. In diesem historischen Augenblick ist es die Verantwortung und die Pflicht der Wissenden, die Führung der Gläubigen und die Herrschaft über die Menschen sowie das Lehren und Bewusstmachen der Menschenmassen mit ihrem Glauben, ihrer Zeit, ihrem Schicksal und ihrer Verantwortung zu übernehmen.

"Iğtihād" meint die freie Erforschung durch einen verantwortlichen Forscher – nicht eines Forschers, der die Wahrheit für Bücher, Laboratorien oder Universitäten ... aufdecken will – für die Menschen und deren Schicksal, für das bessere Verständnis des Glaubens sowie das Aufzeigen neuer Wege und Antworten auf die Bedürfnisse der Zeit wie auch das Entwerfen von Notwendigkeiten des sozialen Lebens, Aufklärung und Wegleitung seiner Gesellschaft auf der Grundlage seiner Glaubenslehre.

"Iğtihād" ist jene bestimmte und schwere Verantwortung der Schia, die auf den Schultern des Forschers ruht. Dies ist die große Sendung des Gelehrten, dass er auf Grund der Gesetze und Prinzipien einer großartigen Glaubenslehre, die ihm zur Verfügung steht, aber auch entsprechend den Bedürfnissen, Bewegungsabläufen und Notwendigkeiten der Zeit, in der er lebt – und seine Religion muss am Leben erhalten bleiben –, Gesetze, Auffassungen sowie ein neues Verständnis erlangen muss, damit seine Glaubenslehre nicht im Rahmen der alten Bedingungen stecken bleibt, versteinert oder hinter seine Zeit zurückfällt.¹⁰

Selbstverständlich muss jene Gemeinde, die auf das Erscheinen des "Verbesserers" (der Zwölfte Imam) wartet "selbst verbessert" sein. Moḥammad Rezā Hakīmī, einer der hervorragenden zeitgenössischen Denker in Iran, schreibt hierüber:

"In dieser Welt voller Ungerechtigkeit und Gewalt, Sünde und Verderbnis, in der überall die Dunkelheit des Bösen, Vergewaltigung, Verderbtheit und Feindseligkeit herrscht, und in der die Menschen im Sumpf großer Verirrungen stecken und von der geheimen Kraft sowie von den Geheimnissen der Welt 62 A. A. Heydari

keine Ahnung haben, und die sich zugleich weit von der Religion Gottes und den Gesetzen der Propheten entfernt und verirrt haben, in einer solchen Welt und in einem solchen Zustand, darf jene Gruppe und jenes Volk, die an Gott glauben und das Mysterium zugestehen, die sich selbst als Religionsanhänger bezeichnen, die daran glauben, dass der Verborgene Imam die Taten beaufsichtigt und sich selbst für die Schia¹¹ dieses Imam halten, zu deren eigentlichem Wesen 'die tugendhafte Tat' gehört, die selbst Tag und Nacht wachen, auf dass der Imam ankommen und die Welt von Tyrannei, Verderbtheit wie Dunkelheit retten und sie wieder zur Tugend zurückführen solle, die aber auch ständig in ihrem Gebet wiederholen: 'O Gott, mach uns zu seinen Gefährten!', die wehklagen und sich an Gott wenden, damit der tugendhafte Imam erscheine: ein solches Volk – inmitten einer Welt voller Grauen, Tyrannei und Ignoranz – darf nicht selbst in Verderbtheit, Vergewaltigung sowie Tyrannei verstrickt sein, darf nicht ahnungslos sein, und wenn dies es ist, widerspricht es der Logik der 'Erwartung des Tugendhaften'. Im Gegenteil, ein solches Volk muss zuerst selbst tugendhaft sein und zur Zufriedenheit jenes Imam handeln; es muss sich selbst an jene heiligen Ziele, d.h. an die Verbreitung der Tugend und der Gerechtigkeit auf der ganzen Welt halten." 12

2. Die Rückkehr des Zwölften Imam und die Unrechtmäßigkeit der weltlichen Herrschaftsformen

Die Vorstellung einer Rückkehr des Mahdi, d.h. des Zwölften Imam als Retter, spielt in der Schia eine zentrale Rolle. Gemäß der Auffassung der Schia entbehrte nicht nur die Schia, sondern entbehrten alle islamischen Gemeinden seit 847 einer rechtmäßigen Herrschaft. Die Sultane, Emire und Schahs sind in Wirklichkeit die Usurpatoren der gerechten und rechtmäßigen Herrschaft. Grundsätzlich existiert in dieser Welt keine legitime Herrschaftsform. Dies ist ein

Glaube, der eine religiöse Gemeinde über Jahrhunderte am Leben erhalten kann, obwohl sie während dieser ganzen Epochen der Teilhabe an Macht und Herrschaft entbehren musste. Ganz allgemein war der Zustand der Schia in der Geschichte so. In dieser langen Abgeschiedenheit von jeglicher Herrschaftsgewalt blieb ihnen nur die Hoffnung, dass eines Tages durch den Mahdi eine große Wende herbeigeführt werde. Als eine oppositionelle Partei und eine religiöse Minderheit erfand die Schia den Begriff der "Taqia", was so viel wie "Vorsicht" bedeutet. Gemäß dieser Auffassung ist die Schia befugt, ihre Zugehörigkeit zu ihrer Religion zu verleugnen, wenn ihre Anhänger unter Druck stehen oder eine Gefahr ihr Leib und Leben bedroht. Dieser Zustand ist für eine Minderheit, die ständig unter einem Druck stand, eine natürliche Angelegenheit.

Obwohl sich die Schia im Laufe der Geschichte bemüht hat, an die Macht zu gelangen und in einigen Fällen auch erfolgreich war, wird die Einhaltung der traditionellen Zustände der Schia ein wenig schwierig, sodass sich die Frage aufdrängt, ob denn während der Abwesenheit des Verborgenen Imam, der in Wirklichkeit der Herrschaft ihre Legitimation verleiht, überhaupt eine legitime Herrschaft möglich sei.¹³

3. Der Wissensreichtum der Schia zur Bildung einer Herrschaft

Allāma Ṭabāṭabā'ī bestätigt in seinem Werk "Das Erscheinen der Schia" folgende Aussage von Corbin:

"Herr Corbin fügte dann hinzu, dass seiner Meinung nach die Religion der Schia die einzige Religion sei, die die Beziehung der göttlichen Führung unter den Menschen für immer lebendig hielt und die Stellvertretung fortwährend aufrecht erhielt. Die jüdische Religion habe das Prophetentum, das eine wirkliche Beziehung zwischen Gott und der menschlichen Welt ist, mit Mose beendet und danach das Prophetentum von Jesus und Moḥammad nicht zugegeben, sodass die erwähnte Beziehung hier abbricht. Genauso hätten die Christen bei Jesus Halt gemacht, sodass mit der Beendigung des Prophetentums in ihm keine Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf mehr existiere. Allein die Religion der Schia glaube, dass das Prophetentum in Moḥammad sein Ende gefunden habe, aber die Stellvertretung, die jene Beziehung der Führung und Vervollkommnung meint, sei für sie auch danach noch für alle Zeiten lebendig ... Meiner Meinung nach sind alle Religionen im Recht und verfolgen eine lebendige Wahrheit, und allen Religionen ist die Bestätigung der Existenz dieser Wahrheit gemeinsam. Einzig die Religion der Schia ist es, die dem Leben dieser Wahrheit das Gewand einer Dauerhaftigkeit überwarf und daran glaubt, dass diese Wahrheit in der menschlichen Welt eine bleibende und immer währende Seele ist. "14

Die Schia glaubt, dass sie auf Grund der Existenz der zwölf Imame und ihrer Lehren, die alle aus einer göttlichen Quelle entspringen und in ihren Büchern geschrieben stehen, in der Lage sei, mit Bezug auf diese und den ihr eigenen juristischen Methoden die Grundmauern einer religiösen Herrschaft während der Abwesenheit des Verborgenen Imam legen zu können. Obwohl die Bevölkerung der Schia im Laufe der Geschichte immer in der Minderheit blieb, so bedeutet die Mehrheit noch kein Maßstab für die Echtheit und Wahrheit einer Sache.

"Die existierenden und anerkannten Herrschaftssysteme sind mit Bezug auf den Menschen und die Gesellschaft entworfen worden und nicht in Bezug auf den Menschen und das Sein oder den Menschen und ein System, geschweige denn auf einen ewigen Menschen und ein ewiges Sein. Deshalb können sie nicht mit diesem Entwurf einer Herrschaft zusammengesetzt und geformt werden. Entweder wird der Mensch in der Gesellschaft gesehen, dann wird der Islam nicht benötigt, geschweige denn die Schia; oder der Mensch wird in seinem Sein gesehen, dann gibt es außer der Schia keinen Islam und außer dem Herrschaftsentwurf der Schia gibt es keinen anderen." ¹⁵

4. Das Prinzip der Nachahmung und des Idschtihad

Hierüber schreibt Šari'atī Folgendes:

"Das Prinzip der Nachahmung eines Gelehrten und Spezialisten durch die Gläubigen ist ein Prinzip, das die Führung des Volkes in schweren Zeiten sicherstellte und ist zugleich ein fortschrittliches Prinzip zur Vorbeugung der Zersplitterung eines einheitlichen Denkens. Es ließ den Gelehrten die Freiheit, sich um die Sache der Religion zu bemühen ... und untereinander ein einheitliches Denken anzustreben ... Der Prophet sagte hierzu: 'Die Differenz unter den Gelehrten ist ein Segen für mein Volk.' 'Abd ur-Raḥmān Badawī, ein zeitgenössischer sunnitischer Gelehrter, sagt: 'Die Schia ist eine Religion, die eine geistige Sichtweise hat und eine spirituelle wie denkerische Bewegung ist. Sie versenkt sich in die Tiefen denkerischer religiöser Formen, legt ihre Schichten frei und gelangt auf diese Weise zum Kern der Sache.' ... In der alidischen Schia ist der Forscher in seinen Bemühungen frei, der gemeine Mann muss ihn nachahmen: dies ist ein gesellschaftliches System und zugleich wissenschaftlich ... In der alidischen Schia gibt es keine Nachahmung in den Prinzipien, den Glaubenssätzen, dafür in den Gesetzen und ihren Ableitungen, nicht einmal in den Ableitungen selbst, sondern in den Ableitungen der Ableitungen. Es gibt allenfalls Differenzen unter den Mugtahids bezüglich einiger spezieller wissenschaftlicher Angelegenheiten ... In der alidischen Schia ist die Nachahmung in abgeleiteten Teilbereichen eine allgemeine Handlung und der Ausdruck eines allgemeinen Begriffs. Der Faqīh (Rechtsgelehrte) äußert sich gemäß den wissenschaftlichen Kriterien, die er

besitzt, ob z.B. an den Wahlen teilgenommen werden soll oder nicht, ob mit den Fremden, die zur Zeit eine bestimmte soziale und wirtschaftliche Rolle spielen, Handel getrieben werden soll oder nicht ... [Aber] die Gewissheit darüber ist dem Verstand und der Erkenntnisfähigkeit der Menschen überlassen."¹⁶

Es ist einzig der Gottesdienst, für den der Mensch aus der Sicht der schi'itischen Rechtssprechung keiner Begründung bedarf und keinerlei Methoden für seine Ausübung benötigt. Der Gottesdienst gehört zu jener Kategorie, zu dessen Voraussetzung die Akzeptanz einer metaphysischen Instanz gehört, und wenn wir wissen, dass diese Instanz selbst bestimmte Regeln zu ihrer Annäherung vorgeschlagen hat, dann fragen wir auch nicht mehr, warum sie so und nicht anders sind. Dort wo es um gesellschaftliche Belange geht und die muslimische Gemeinschaft ihre Beziehungen zu anderen regeln muss, spielt das Gewohnheitsrecht eine wichtige Rolle.

"Mit Gewohnheitsrecht sind die Zivilisationen der Welt angesprochen, seien sie nun muslimischer Konvenienz oder nicht, und mit den Regeln ist gemeint, dass sie von den Vernünftigen der Welt als rationale Prinzipien anerkannt worden sein müssen wie die [Prinzipien] der geografischen Grenzen, das Rechtssystem des Verkehrs, das Bankensystem oder die Regeln der internationalen Diplomatie, kurz einige Regeln, die durch die Vernünftigen der Welt akzeptiert wurden. Mit anderen Worten, dies müssen international anerkannte Prinzipien sein, die keinen Zwang kennen und deren evidenter Charakter allen deutlich ist." ¹⁷

Hier erscheint es nötig, ein anderes Prinzip der schi'itischen Jurisprudenz (Fiqh) zu erläutern. Das, was wir oben aus dem Munde eines zeitgenössischen Rechtsgelehrten (Faqīh) zitierten, dass nämlich der Islam für die Meinungen und Ansichten aller Gelehrten der Welt offen sein und ihnen darin folgen muss, ist niemals so zu verstehen, dass die Rolle der koranischen Prinzipien und Grundlagen bei der Regelung der gesellschaftlichen Bezüge einer islamischen Gesellschaft mit anderen Gesellschaften völlig außer Acht gelassen würde. So folgert der gleiche Rechtsgelehrte weiter:

"Die Ewigkeit des Islam verlangt, dass der Gesetzgeber sid est Gott, AAH] durch den Erlass einiger allgemeiner Regeln und Gesetze die Arbeit der Vernünftigen berücksichtigt hat. Dies ist so zu verstehen, dass er einige rationale Arbeiten und Gesetze unterschrieben und einige andere verhindert hat, auch wenn sie unter einem Titel erscheinen, die zur Zeit des Gesetzgebers nicht existierten. Wir - die wir daran glauben, dass der Islam die einzige Religion ist, die auf sämtliche Bedürfnisse der Menschheit eine Antwort gegeben und behaupten, dass sich der Islam zu sämtlichen gesellschaftlichen und individuellen Rechten geäußert hat – müssen die Religionstexte erforschen und darin die allgemeinen Regeln und Maßgaben finden ... Kurz zusammengefasst: Die Unvergänglichkeit des Islam erfordert, dass der Gesetzgeber Regeln den Rechts- wie Religionsgelehrten an die Hand gegeben hat, mit deren Hilfe sie ihre rationalen Denkgebäude evaluieren können. Überhaupt liegt die Existenzberechtigung dieser Gelehrten genau darin, dass sie den Rahmen für das gesellschaftliche und individuelle System bestimmen. Falls wir in einigen Fällen den Gegebenheiten nachhinken, dann beruht dies auf unserer eigenen Unzulänglichkeit, die uns nicht recht nachforschen ließ, ansonsten mangelt es dem Islam an und für sich an nichts." 18

5. Das Martyrium von Imam Ḥosein (A)

Das Martyrium¹⁹ spielt im Denken der Schia eine wichtige Rolle. Dieser Sinn im Denken der Schia erhält seine Eingebung durch das 68 A. A. Heydari

Martyrium von Imam Hosein. Ansichtlich der Bedeutung seiner Persönlichkeit und des außerordentlichen Einflusses, den sein tragischer Tod auf das Denken der Schia ausgeübt hat, ist es angebracht, kurz über seine Persönlichkeit und sein Leben zu berichten.

"Imam Ḥosein (der Herr der Märtyrer) ist der zweite Sohn von 'Alī und Fāṭima, der Tochter des Propheten, der im 4. Jahr der Hidschra das Licht der Welt erblickte ... Von denjenigen, die an der Ermordung des Imam beteiligt gewesen waren, konnte kein Einziger der sie ereilenden Rache entfliehen." ²⁰

Das Martyrium ist im Laufe der Geschichte der Schia als Kapital und Waffe gegen die herrschenden Regierungen sowie die Kalifen eingesetzt worden. In einem Hadīt steht, dass jeder, der weint, andere zum Weinen bringt oder sich gar den Anschein des Weinens gibt, des Paradieses würdig ist. Im Laufe der Geschichte der Schia entspricht jede Träne einem Wort, das das Martyrium von Imam Hosein und seine Botschaft verkündet. Das Weinen ist ein Zeichen dafür, dass sich eine Katastrophe ereignete und den Menschen Unrecht widerfahren ist. Die Trauerfeierlichkeiten und die Schauspiele (Ta'zia), die bei Anlässen wie dem Jahrestag des Märtyrertods von Imam Hosein sowie anderer Imame unter Beisein einer großen Menge von Gläubigen abgehalten werden, trugen viel dazu bei, die Geschichte von Imam Hosein und der anderen Imame am Leben zu erhalten. Die unermesslichen Leiden, die die Schia im Verlaufe ihrer Geschichte - während der sie stets in der Minderheit war – zu erdulden hatte, ist die Ursache davon, dass sie immer auf jegliches Bestreben um Recht und Unrecht aufmerksam wurde, denn aus ihrer Sicht verkörperten sie jene Menschen, denen unter der Herrschaft von Tyrannen Unrecht widerfahren ist.

"Die Schia ist also in den Jahrhunderten ihrer Entstehung politische Opposition und religiöse Minderheit gewesen und war von der politischen Macht bis zum 16. Jahrhundert weitgehend ausgeschlossen. Diese Erfahrungen haben ihre Glau-

bensüberzeugungen tiefgehend geprägt. Die zwölf Imame gelten als Märtyrer: Sie wurden von den sunnitischen Machthabern ihres göttlichen Rechts beraubt, in eine Art 'babylonische Gefangenschaft' verschleppt und starben - jedenfalls nach schi'itischem Glauben - allesamt eines gewaltsamen Todes. Da die zwölf Imame - ebenso wie der Prophet und seine Tochter Fāṭima – als sündlos und unfehlbar (ma'ṣūm) gelten, ist ihr Leiden unverschuldet; bei manchen schi'itischen Theologen wird vor allem die Passion al-Husains bei Kerbela ausdrücklich in die Nähe der Passion Christi gerückt. ... Bei den Bußprozessionen der Geißler suchen die Gläubigen durch Selbstbestrafung einen Teil dieser Schuld (der Menschen, AAH) wieder wettzumachen; sich im Einsatz für die Sache des wahren Imam aufzuopfern, gilt als selbstverständliche Dankespflicht. Das Weinen und Klagen der Schitten an den Gräbern ihrer Imame – 'das Seufzen der Betrübten' – ist seit den Anfängen der Schia bezeugt; schon bald nach dem Untergang al-Husains fanden sich die ersten Büßer an seinem Grab in Kerbela ein, um ihre Selbstaufopferung zu geloben. Dabei wird weniger das Los der Imame beklagt als das der Schiiten selbst, die ihre Imame damals im Stich gelassen und ihrem Martyrium tatenlos zugesehen haben."21

6. Iğtihād und Instanz

Gemäß der Ansichten der Schia sind es die Muğtahidin und die Instanzen, die nach der Epoche der zwölf Imame unter Zuhilfenahme ihres Wissens und ihrer religiösen Unterweisung die Verantwortung für die geistige Führung übernehmen. Die Instanz, der Muğtahid, ist ein Faqīh und Gerechter, dessen hervorragende wissenschaftliche Kenntnis und den seine moralischen wie sozialen Charaktereigenschaften dazu befähigen, die Instanz für Rechtsfragen der Gläubigen sowie der muslimischen Gemeinde zu sein. Die Pflicht der Instanz ist das Erlassen von Urteilen über vorgefallene Geschehnisse sowie

70 A. A. Heydari

eine Antwort auf neu auftauchende Fragen zu geben. Er ist verpflichtet, Urteile über die vierfache Beziehungen des Menschen (zu Gott, zu den Menschen, zu sich selbst sowie zur Natur) zu fällen.

Der Ursprung dieser Fragen sind gesellschaftliche Wandlungen und das Aufkommen neuer Beziehungen, die sich im Laufe der Zeit einstellen. In den Entwicklungsländern oder Schwellenländern, die eine verwickelte Gesellschaftsstruktur haben, nehmen die vierfachen Beziehungen des Menschen – welche ja das Thema der Urteile bilden – unterschiedliche Dimensionen an. Die Kenntnis von Vorfällen und neuen Themen basiert auf dem Bewusstsein ihrer Wirkungen auf andere Institutionen sowie ihren sozialen Beziehungen. In diesen Gesellschaften gehört die rechte Kenntnis von Zeit und Raum sowie der in ihr herrschenden komplizierten Beziehungen zu den Aufgaben des Iğtihād und der Instanz. Wer um diese Zusammenhänge nicht weiß, der kann auch keine genaue Vorstellung über die Themen haben, über die er ein Urteil abgeben muss.

Die Instanz ist eine verantwortungsvolle Institution: Das Antworten auf religiöse Fragen, Stellungnahme bei drängenden politischen und gesellschaftlichen Zwischenfällen, Präsenz in der Organisation der Geistlichkeit, das Annehmen der Belange von Schwachen und Entrechteten ... Die wichtigsten Eigenschaften, die ein Mudschtahid haben muss, lauten:

a) wissenschaftliche Voraussetzungen

- Kenntnis des Arabischen in einer Weise, die zum Verständnis der Bücher und der Tradition (Sunna) notwendig ist
- Kenntnis der Gewohnheiten sowie der Sitten zum Verständis der Bücher und Tradition
- 3. Kenntnis der Logik zum Zwecke der Argumentation von Urteilen
- 4. Beherrschung der Prinzipien und Regeln der Jurisprudenz, um mit ihrer Anwendung die gesetzlichen Urteile zu verstehen
- 5. Kenntnis der Wissenschaften von Gewährsmännern
- Kenntnis des Korans sowie Vertrautheit mit den Werken der Imame

- 7. Praktisches Können, um die Gesetzregeln bis zu den Prinzipien zurückzuverfolgen
- Vollkommene Erforschung der Worte der Großen sowie der vorangegangenen Rechtsgelehrten.

b) <u>praktische Voraussetzungen</u>

- Ergebenheit und Frömmigkeit greifen direkt in die Bemühungen eines Muğtahīds ein
- 2. Eine politische Sichtweise sowie Weitsicht in gesellschaftliche Belange wie auch Übersicht über das Zeitgeschehen
- Berücksichtigung der zeitlichen wie räumlichen Voraussetzungen für den Iğtihād und das Verständnis der Urteile.

7. Die Stufenfolge des Korans und die Stufenfolge seiner Wissenden

Die Verse (Āyāt) des Koran, das himmlische Buch der Muslime, enthält ein Äußeres, dessen Verständnis für alle möglich ist, auch wenn es nötig ist, dabei auf Interpretationen zurückzugreifen. In diesem Umfang wird die Absicht Gottes verstanden, und die Pflichten der Menschen zu seinem Verständnis erschöpfen sich darin. Der Koran hat ein Innen mit unterschiedlichen Stufen, die dem erworbenen Wissensstand entsprechen, sowie höhere Stufen, die mit dem göttlichen Wissen korrelieren. Diese Stufenfolge bestätigen und erläutern sich gegenseitig; jede dieser Stufen kennt ihre eigene Grenze und Voraussetzungen, die nur den Eingeweihten zugänglich sind. Der Prophet des Islam sowie sein Haus²² besitzen die höchsten Stufen zum Verständnis des Korans, das sie gemäß dem Wissensstand und den speziellen Umständen ihrer Zielgruppe zur Verfügung stellen. Die Schia hält sich in diesen Angelegenheiten an folgende Überlieferung von 'Alī:

"Der Wissende kann nicht alles (Wissen) allen (Menschen) interpretieren, denn unter ihnen befinden sich Starke wie Schwache, denn unter ihnen sind welche, die jenes Wissen ertragen und solche, die es nicht ertragen, außer Gott macht es ihnen leicht und bestimmt sie zu seinen Auserwählten." ²³

Die Auserwählten Gottes sowie die Oberen der Religion sind ein Mittel, mit deren Hilfe Wissen sowie koranisches Wissen erlangt werden kann.

Die Grundlagen der Schia im Spiegel der Funktion von Äyatolläh Homeinī sowie der gegenwärtigen Schia

Die vorangehenden Quellen sind von Äyatolläh Homeinī erneut interpretiert worden. Das Ergebnis dieser Interpretationen, die sich in seinen verschiedenen Schriften und Vorträgen finden, ist die islamische Revolution in Iran im Jahre 1978.

Wie vorher erwähnt, können die Gelehrten der Schia ihre Religion in einer Weise interpretieren, dass sie der Aktivität und der Revolution Gesetzmäßigkeit verleiht oder aber Ergebenheit und Passivität.

Der Ruf Äyatollāh Ḥomeinīs war ein Ruf zur Revolution, zu einer tief greifenden gesellschaftlichen Umwälzung sowie das Bemühen um die Verwirklichung der gesellschaftlichen Gerechtigkeit. Er lud die Muslime dazu ein, statt in Untätigkeit auf die Erscheinung des zwölften Imam zu warten²4, selbst die Geschicke ihrer Geschichte in die Hände zu nehmen. Dadurch dass er die aktive Präsenz der Muslime in ihren sozialen wie politischen Angelegenheiten auf der religiösen Grundlage ihres Glaubens legitimierte, war es möglich, das Denken für eine Interpretation gesellschaftlicher Gerechtigkeit sowie ihre Umsetzung in die Realität vorzubereiten. Eine natürliche Folge dieses Schrittes war die praktische Organisation der Muslime zur Erlangung dieser religiösen Pflicht, die im Falle ihrer Unterlassung, die Gläubigen aus dem Bereich der Religiosität vertreibt.

> Aus der zweiten Grundlage – "Die Rückkehr des Zwölften Imam

und die Unrechtmäßigkeit der weltlichen Herrschaftsformen" – geht hervor, dass es nicht möglich ist, bis zur Wiederkehr des Zwölften Imam eine islamische "außer-schi'itische" Herrschaft zu bilden und dass deshalb sämtliche Herrschaftsformen unrechtmäßig sein müssen. Aber die Gelehrten der Schia, u.a. auch Imam Homeinī, legitimierten einige Staaten bis zu einem gewissen Grad auf Grund ihrer Berücksichtigung der islamischen Gesetze und kulturellen Sitten.

"Wir wollen der Bruder von anderen (muslimischen) Staaten sein, obwohl diese vom rechten Weg abkamen. Doch wenn sie sich wieder bessern und uns die brüderliche Hand reichen, wünschen wir ihnen von ganzem Herzen das Beste." ²⁵

An anderer Stelle sagte er:

"Ich warne die islamischen Staaten davor, die vergangenen Fehler zu wiederholen. Stattdessen sollten sie sich die brüderliche Hand reichen und bescheiden vor Gott treten und im Vertrauen auf die islamische Macht den Griff der tyrannischen Verbrecher und imperialistischen Usurpatoren, vor allem Amerika, nach ihrem Gebiet unterbinden. "26

Aus diesen Reden geht hervor, dass das Minimum für eine Legitimität von Staaten, die den Anspruch stellen, islamisch zu sein, dasjenige ist, sich zu bemühen, die unterschiedliche Abhängigkeit im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereich von den Groß- rsp. Weltmächten abzubauen.

"Lasst uns uns selbst betrachten, wir Muslime, auch wenn alle Herrscher behaupteten, sie seien Muslime; doch wie ihr seht, weist keiner von ihnen eine Ähnlichkeit mit den islamischen Herrschern auf. Seht euch die Persönlichkeit des Propheten an und dann ihre Persönlichkeit ... das Benehmen des Prophe74 A. A. Heydari

ten gegenüber den Teufeln und ihre Reaktion."27

Die dritte Grundlage erwähnte den Reichtum der Schia bezüglich der Herrschaft, und zwar weil diese Lehrmeinung am ehesten die Tradition des Propheten, die sich in seinem Haus fortsetzt und zurzeit im Zwölften Imam, nachwirkt berücksichtigt, und bezüglich anderer – religiösen wie areligiösen – Glaubenslehren über tiefsichtigere Einsichten der Wahrheit verfügt. Auch wenn sie in der Minderheit sind, so sind sie doch in der Wahrheit. Hieraus lässt sich folgern, dass die Maßstäbe, die die existierenden Mächte zur Verwaltung der gesellschaftlichen wie menschlichen Belange aufgestellt haben, fehl am Platz sind.

"Islam und islamische Herrschaft sind göttliche Erscheinungen, deren Anwendung die Glückseligkeit ihrer Kinder in der Welt und im Jenseits in höchster Weise garantiert; sie haben die Macht, mit dem Rotstift über die Tyrannei wie Usurpation, der Verderbtheiten wie Überschreitungen zu gehen und den Menschen zu seinem gewünschten Ziel zu führen; sie sind eine Schule, die sich entgegen der nicht-monotheistischen Schulen in sämtlichen individuellen wie gesellschaftlichen, materiellen wie geistigen, kulturellen wie politischen, militärischen wie wirtschaftlichen Bereichen einmischen und von keiner Sache auch wenn sie noch so gering sein mag –, die in der Erziehung des Menschen und der Gemeinde sowie im materiellen wie geistigen Fortschritt eine Rolle spielt, absehen. Sie machen die Menschen auf die Hindernisse und Schwierigkeiten auf ihrem Weg zum Fortschritt aufmerksam und sind bemüht, diese zu beheben."28

Die Nachahmung im Denken der Schia beruht auf der Annahme, dass sich die gewöhnlichen Menschen – im Vergleich zu den Geistlichen und – den Muğtahidin, die einen bemerkenswerten Teil ihres Lebens in theoretischer wie praktischer Disziplin ver-

bringen, häufiger am Recht vergehen und sich im Irrtum aufhalten. Die Schwierigkeit und Verwickeltheit mancher Angelegenheiten wie z.B. rechtliche und politische Bereiche - erfordern, dass sich bestimmte Menschen auf diesem Gebiet spezialisieren, damit sich die anderen ihren Meinungen und Urteilen anschließen und diese zur Grundlage ihres Benehmens machen. In der Schia wird diese Spezialisation in Schulen, den sog. theologischen Hochschulen, erworben, und diejenigen, die die letzten moralischen und wissenschaftlichen Stufen durchlaufen haben, heißen Muğtahid, die dann von anderen nachgeahmt werden können. Da die Religion tiefe geschichtliche und emotionale Wurzeln in der Bevölkerung besitzt, verleiht sie dem Urteil sowie der Rede der Muğtahidīn in der Schia eine gewisse Heiligkeit und einen hohen moralischen Stellenwert. Der Grund für große politische und gesellschaftliche Bewegungen ist denn auch darin zu suchen wie z.B. der "Tabak-Aufstand", der von Äyatollāh Mirzā Ḥasan Šīrāzī angeführt worden war.

Diese Beziehung zwischen der Geistlichkeit und den Gläubigen innerhalb der Schia hat eine große Verantwortung für die Gelehrten der Schia zur Folge. Hierzu sagt Āyatollāh Ḥomeinī Folgendes:

"Die Verantwortung der islamischen Gelehrten ist trotz ihrer Bemühungen und trotz der Leiden, die sie erdulden, größer als die gewöhnliche Bedeutung dieses Begriffs. Gott, der Segnende und Erhabene, schenkte ihnen Größe und Herrlichkeit, Er machte die anderen zu ihrer Gefolgschaft, Er ließ das Volk ihren Urteil folgen: all dies zieht Verantwortung nach sich." ²⁹

Diese Nachfolge und Beziehung im Bereich der Politik gehört zu den Fächern, die Äyatollāh Homeinī zu den Wissenschaften zählt, in denen sich ein Muğtahīd spezialisieren sollte.

"Die Trennung von Staat und Religion und dass sich die isla-

mischen Gelehrten nicht in die gesellschaftlichen und politischen Belange der Gesellschaft einmischen sollten, wird von den Kolonisatoren behauptet und verbreitet. Dies behaupten die Religionslosen. Waren denn zur Zeit des Propheten des Islam Staat und Religion getrennt? Waren denn damals einige Menschen Geistliche und einige andere Politiker oder Herrscher? ... Dieses Gerede haben die Kolonisatoren erfunden, um die Führung gesellschaftlicher Angelegenheiten durch die Religion abzuschaffen und gleichzeitig die islamischen Gelehrten von den Menschen und dem Bemühen auf dem Weg zur Freiheit und Unabhängigkeit abzuhalten."30

Diese Gewichtung durch Äyatollāh Ḥomeinī hatte zur Folge, dass sich die neue Generation in den Theologiehochschulen der Politik zuwandte und die politische Absicht bei der Bewertung und der Wahl der Nachahmungsinstanz mitberücksichtigte, sowie die gesellschaftliche Präsenz dieser Instanzen zu den prinzipiellen Charaktereigenschaften der Urteilsbildung zählte.

Die fünfte Grundlage hatte das "Martyrium Imam Hoseins" zum Thema. Das Martyrium und die emotionale Bindung der Schi'iten zu diesem Ereignis greift sehr tief. Im Gegensatz zum Westen, wo die Ergeignisse der Vergangenheit nicht allzu sehr im Leben der Menschen präsent sind, ist das Martyrium von Imam Hosein unter den Schi'iten sehr lebendig, was alljährlich durch verschiedene Anlässe erneuert wird. Die meisten Schiiten glauben, dass Imam Hosein auf seinem Weg von Higaz nach Karbala genau wusste, dass er seinem Märtyrertod entgegenritt. Aber dieses Martyrium war notwendig, damit das Haus des Propheten und die Gemeinde der Schia ihren Anspruch auf politische und Herrscherrechte durchsetzen konnte. Auch Äyatollah Homeini ist der Ansicht, dass sämtliche Bemühungen in der Geschichte der Schiagemeinde zur Erlangung der Selbstständigkeit und zur Abwehr der Abhängigkeit davon zehren und dass jeder, der auf dem Weg dieses Ideals sein